

# Bienenparadies am Grabfeld

## Auf dem Friedhof Mark soll die biologische Vielfalt gefördert werden

**Mark** – Der Friedhof lebt. Klingt seltsam, ist aber so. Diese Erkenntnis und dazu noch Ideen gab es bei der öffentlichen Begehung des Friedhofs in der Mark im Rahmen der Beteiligung am Projekt „BiodiversitätsCheck in Kirchengemeinden“, kurz „BiCK“.

Wie gerufen, stellten sich Sonne und Wärme zur Begehung ein. Unzählige Wildbienen demonstrierten auf den Friedhofsflächen zwischen Soester Straße und Knappenstraße einen reichen Lebensraum. Kein Wunder, dass die zum Projekt gehörende Internetseite der Evangelischen Kirche von Westfalen „unserekirchesummt.de“ lautet.

Von dem Insektentreiben überzeugten sich 18 Teilnehmer. Ihre Motivation reichte vom Interesse als Gemeindeglied über Vertreter von Vereinen und des Nabu bis zum Presbyterium, von dem die Bewerbung für eine Teilnahme am westfalenweiten BiCK gekommen ist. In das Projekt fließen jedoch keine Kirchengelder, sondern es wird im Zuge des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert.

Für so ein Projekt sprechen mehrere Gründe: In Zeiten der sich wandelnden Friedhofskultur hin zu kleineren Urnengrabfeldern werden Flächen frei.



**Vielfältige Lebensspuren:** Die Projektleiter Carina Völker und Dr. Gunnar Waesch zeigten den Teilnehmern des Biodiversitätschecks, was alles wächst und summt auf dem Friedhof.

Darunter sind Bereiche, die über lange Zeit nicht intensiv genutzt worden sind, wo auch Bäume groß werden dürfen. Klimawandel, Naturschutz und, im religiösen Sinne, der Erhalt der Schöpfung sind Schlagworte – kurzum, „die biologische Vielfalt gilt es zu fördern“, sagt Projektleiterin Carina Völker.

Am Anfang steht der Biodiversitätscheck, der bei der Begehung eine Reihe Fördermöglichkeiten lieferte. Mit geübtem Auge hatten Teilnehmer auf der großen Wiese zwischen Haupteingang und Kreuz schnell Feld-Hainsimse, das wegen seiner Blätter bezeichnete Mausohr-Habichtskraut & Co. auffindig gemacht. Alles Indi-

katoren für eine Magerwiese, die zwar für einen geringen Nährstoffgehalt im Boden spricht, aber die vielen Pflanzen- und Insektenarten einen Lebensraum bietet. „Wir wollen auf jeden Fall die Wiesenflächen erhalten“, sagt Völker über ein Ergebnis des Checks. Auf Vorschlag der Teilnehmer sollen Informationstafeln aufgestellt werden, „auch, um auf die tollen Wildbienen hinzuweisen“.

Nach Möglichkeit sollen beim Mähen kleine Blühinseln erhalten bleiben, unter Berücksichtigung von Bereichen, in denen sich weiterhin Trauergemeinschaften versammeln können. Von Wildwuchs soll keine Rede sein. „Wenn wir Ar-



**Klein und leicht zu übersehen:** Auf der großen Wiese des Friedhofs in der Mark wächst schon eine Menge. So klein die Blüten auch sind, für Insekten sind sie wichtig. TORSTEN HAARMANN (2)

tenvielfalt erhalten wollen, muss man schon regelmäßig mähen, aber nur noch zweimal im Jahr statt zehn bis zwölf Mal“, sagt Dr. Gunnar Waesch, der zusammen mit Völker in der Projektleitung ist, „sonst kann die Wiese verbuschen.“

Totholzhecken, Wassermulden, Nisthilfen für Fledermäuse und Vögel, die zusammen mit dem Nabu angebracht werden könnten, stehen auf der Vorschlagsliste. Eine Wildbienen-Nisthilfe haben die Projektleiter schon als Geschenk mitgebracht. Eine finanzielle Förderung durch das von 2021 bis 2026 laufende Projekt wird es aber angesichts des Zuspruchs eher nicht mehr geben. Der Friedhof Mark sei der

einzigste, mit dem sich eine Kirchengemeinde in Hamm beteilige, sagt Völker. Doch profitieren kann die Gemeinde Mark-Westtünen dennoch: „Von unseren Erfahrungen“, sagt Waesch, „von der Vernetzung.“ Unterstützungen sind möglich bei Aktionen, Veranstaltungen und Weiterbildungen, wie etwa zu Schöpfungsbotschaftern als Multiplikatoren. Angesichts einer „überdurchschnittlichen Teilnahme“, wie Völker in der Mark im Vergleich zu anderen Begehungen feststellte, könnte dafür Potenzial sein. „Wir kommen wieder“, sagt sie mit Verweis auf eine Abendveranstaltung. „Sie eignet sich gut, um einzusteigen.“

TORSTEN HAARMANN